



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.01.1940 (Nr. 14)

Ersteinstmalig...
Monatspreis 2,30 einfl.
Jahrespreis 23,76 einfl.
...
Preis 12/13-14/15

Der Bremer Zeitung

Denk an das
Kriegs-
Winterhilfswerk

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen



der Nationalsozialisten Bremen
Amtliches Dechundungsblatt des Reichstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 14 / 10. Jahrgang

Montag, 15. Januar 1940

Einzelpreis 15 Rpf.

„Wir werden England niederzwingen...“

Dr. Ley auf dem Erinnerungstreffen in Lippe

„Die Erkenntnisse von damals gelten auch heute“

Reinhold, 15. Januar.

Das Erinnerungstreffen in Lippe fand am Sonntag in Detmold seinen Höhepunkt und schloß mit einer Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley im großen Saal des alten Lipper Kampflazarets „Stadthaus“. Ein vorausgehender öffentlicher Empfangsakt im Detmolder Rathaus, an dem mit Dr. Ley hiesiger Reichsstatthalter Dr. Meyer und die Spitzen der Wehrmachtsteile teilnahmen, bildete den Auftakt der Erinnerungsfestlichkeiten des Sonntags.

In seinen die Großkundgebung einleitenden Worten erläuterte Reichsleiter Dr. Meyer, daß auch in diesem Jahre die Lippe auf die ihnen zühende Tradition nicht verzichten hätten, mit den Alten Kampfern auf die historische Wahl vom Januar 1933 Rückblick zu halten. Der uns jetzt ausgleichende Kampf gegen unsere äußeren Feinde ist ein Spiegelbild der damals von Führer in Lippe angeführten Durchbruchschlacht im Innern. Reichsleiter Dr. Meyer dankte dem Reichsorganisationsleiter dafür, daß er auch zu dem diesjährigen Erinnerungstreffen in alter Treue erschienen sei. Der Reichsorganisationsleiter, der seinen zehnjährigen im Feldgrauen Rod an der Feuertaufe teilnehmen, zu sprechen.

Von herzlichen Treuebekundungen begrüßt, ergriß Dr. Ley das Wort zu einer mitreißenden Rede, an deren Anfang er eine kurze Schilderung der Situation im politischen Kampf im Jahre 1933 und Anfang 1935 stellte. „Sie wissen, meine Kameraden, daß uns die November-Wahlen 1932 Verluste brachten. Der Führer hat sich durch diese Verluste nicht nur nicht beirren lassen, sondern er hat sofort entschieden, daß der Kampf um die absolute Mehrheit einseitig eingeleitet. Er setzte die gesamte Partei und sich selbst an der Spitze für diesen Wahlkampf in Lippe ein. Lippe, dieses kleine Land, erlangt dank des Genies des Führers eine der größten Erfolge für die Bewegung, und dieser lippsche Wahlkampf ging damit in die Geschichte der Partei ein.“ Ein eindringlicher Weise sagte Dr. Ley seinen Hörern auseinander, wie gerade die in der Lippe Wahlkampf gewonnenen Erkenntnisse auch in unserer heutigen Zeit volle Gültigkeit haben.

Am Lipper Wahlkampf genügte unser Vorkriegsgewicht von 6000 Stimmen, die Waage zu unseren Gunsten zu entscheiden. Damals wie heute kam es und kommt es

darum an, wer die letzten Bataillone ins Treffen zu führen hat.“

Im Zusammenhang mit dieser Feststellung unterwarf Dr. Ley auch die weiteren Umrissen des Zusammenbruchs 1918. Als der Reichsorganisationsleiter erklärte, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler nie und nimmer kapitulieren werde und im deutschen Volk eine Disziplin etwa mit der Fragestellung: „Was den wir fügen?“ völlig unmöglich sei, festhielt man lange Zusammenhangsbedingungen ein.

„Hier Sieg ist eine Selbstverständlichkeit für jeden deutschen Menschen und ebenso Selbstverständlichkeit ist es für uns, daß wir England und seine Verbündeten die Niederlagen zuzuschreiben werden.“

Dr. Ley warf dann die Frage auf, wie es überhaupt zu diesem Krieg gekommen sei. An einem tiefgreifenden historischen Rückblick behandelte er das Auf und Nieder der deutschen Geschichte, wobei er festhielt, daß die deutsche Geschichte der letzten Jahrzehnte der deutschen Volk mit 18 Millionen auf 6 Millionen Menschen bestimmt habe. Wenn es diesem deutschen Volk jetzt wieder gelungen sei, eine geschlossene Volkseinheit von 84 Millionen Menschen zu werden, so sei die Aufgabe ein Beweis für die unbedingte Kraft der deutschen Rasse und für ihre Kraftquellen, die in der Volksgemeinschaft liegen. „Wir kennen die englischen und französischen Kriegsziele ganz genau, auch wenn jetzt Chamberlain und andere Traktanten versuchen, diese Berichtigungslinien gegen

Deutschland zu leugnen. Wir wundern uns nur, auf Grund welcher bisherigen Erfolge z. B. die Franzosen ihre Hoffnungen auf eine Aufteilung Deutschlands setzen oder glaubt Herr Chamberlain etwa, daß unter dem Anführer eines Matrosen-Bataillons und unter den Kommanden von Jericho auch nur ein Stein aus dem Westwall bricht?“ Sehr eingehend beschäftigte sich Dr. Ley mit dem Westfälischen Frieden von 1648 und dessen Auswirkungen. Niemand solle glauben, daß das deutsche Volk das damalige Unrecht vergessen habe. In Deutschland wurde heute im kleinen und letzten Dorf sehr viel Erdölbeute getrieben. Jeder Deutsche fenne das Ausmaß seines Lebensrechts, und jeder Deutsche wisse auch, wie England sich zu einer Zeit, als Deutschland durch Linien eingeteilt am Boden lag, die Welt nach eigenem Gutdünken aufgeteilt habe.

Dr. Ley schloß seine große Rede mit den Worten: „Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand, aber daß das deutsche Volk auch dieses Krieges genau so glänzend und erfolgreich hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch.“ Die vielen tausend Hörer dankten dem Reichsorganisationsleiter seine Ausführungen mit langem herzlichen Beifall. Eine große Kundgebung mit den Helden der Nation geschloß wurde, stimmten die Teilnehmer der Verammlung unter dem unmittelbaren Eindruck der Rede Dr. Leys das England-Lied an.

Ein unfreiwilliges Eingeständnis

Die Deutschen Deckungsoffiziere zu gering! — Frankreichs Marineminister als Rechenhelfer

Berlin, 15. Januar.

In einer amtierenden deutschen Meldung, die Ende vergangener Woche erschien, wurde festgestellt, daß im Laufe des Seesieges bis zum 20. Dezember mindestens 27 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als einer Million Tonnen verlorengegangen sind. Diese hohe deutsche Bilanz ergab sich aus der ganzen Welt größtes Aufsehen und führte dazu, daß die britischen Kriegsschiffe, an ihrer Spitze Chamberlain und Churchill, mit einem wahren Trommelwirbel von Reden und Plakaten die über die deutsche Meinung ihres Vorgesetzten zu beruhigen suchten. Die deutschen Zahlen wurden durchweg als maßlos übertrieben bezeichnet und Mr. Chamberlain hat kürzlich sich wieder festgelegt, daß „eigentlich“ die britische Flotte überhaupt keinen Schaden genommen hätte.

Nun hat die englische Flotte der „Kriegsbilanz“ den französischen Kriegsminister mitteilen dürfen lassen. Auch er ist jetzt mit einer „Bilanz“ herangezogen. Da er aber in der Rufe des „corriges le malheur“ nicht die gewandte und jahrelange Übung seines Kollegen Churchill besitzt, holperte hat seine Zahlen erhöht und liest sich genau in die Reihen. Nach der Angabe des Londoner Rundfunks — der offenbar aus der Schule geplaudert hat, denn das französische Sans-Rue unterließ diese Zahlen wohlweislich — hat der französische Kriegsminister bei einem Besuch mit dem U-Booterchef des Jahres 1917 festgestellt, durch deutsche U-Boote seien im Monatsdurchschnitt des Jahres 1939 „nur“ 184.000 Tonnen an aktiverem und neutralem Schiffsraum verloren worden.

Das würde nach Adam Riese bedeuten: 736.000 T. allein durch deutsche U-Boote verlor! Dazu kommen nun die Verluste durch Minen, für die der Marine-Minister aus Gründen, die wir ihm von Herzen nachwünschen, weder eine Durchschneidung noch eine Gesamtziffer nennt. Er beschränkt sich darauf, lediglich als Verluste der Westmächte in zwei von insgesamt

vier Kriegsmonaten die Ziffer von 210.000 Tonnen zu nennen. Nach dem, was man die dazu, so kommt man auf 946.000 Tonnen. Die beiden anderen Monate hat der Marineminister bestimmt nicht deswegen ausgelassen, weil die Verluste geringer gewesen wären — ganz im Gegenteil! Aber nehmen wir nun die gleiche Ziffer von 210.000 Tonnen, obwohl es natürlich mehr gewesen sein dürfte, dann ergibt sich eine Gesamtziffer von 1.156.000 Tonnen, die jedoch noch insofern unvollständig ist, als die Minenverluste der Neutralen fehlen. Diese nichtern Zahlen aus einer Quelle, die bestimmt nicht als „unfreiwillig“ bezeichnet ist, ergeben klipp und klar: Die deutschen amtlichen Ziffern über den Erfolg des deutschen Handelskrieges waren tatsächlich zu niedrig gestrichelt. Herr Churchill wird sich die Frage stellen müssen, ob er die Rede seines Kollegen jenseits des Kanals las.

In der Nordsee gesunken

„Dannmark“ auf Grund gesunken

Sio 10, 15. Januar

Am Sonntag am gestern ein schwedischer Dampfer unter der Flagge „Dannmark“ mit 5 Mann des norwegischen Frachters „Krebbel“, 1750 BRT., an. Das Schiff war in der Nordsee am Donnerstagsabend auf seiner Reise von Norwegen nach Schottland auf einer Mine gesunken. Die Ursache der Mannschiff der Mannschiff werden vermehrt. Man vermutet, daß sie verloren sind.

bw. Kopenhagen, 15. Januar.

Das schwedische Tankmotorship „Dannmark“ (10.517 BRT.-Motorship-Tonnen), das durch eine Vorberplosion beschädigt wurde, ist vor der schottischen Küste auf Grund gesunken. Die Explosion erfolgte nicht unterwegs, sondern als das Schiff in einem nicht genannten kleinen Hafen vor Anker lag.

Einfinischer Dampfer gesunken

Rom, 15. Januar

Der finnische Dampfer „Kotter“, 5200 Tonnen, ist in der Nähe des schwedischen Hafens Malmö auf eine Mine gesunken und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wonach das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zur Zeit vermisst wird.

Deutschland hat die schnellsten Bomber

rd. Berlin, 15. Januar.

Der am 30. Juli 1939 von der Wehrmacht Ernst Selzer und Kurt Seig mit einem zweimotorigen Zerstörer-Bombenflugzeug angestrichelte Geschwindigkeitstest von 500.786 Kilometer-Std. über 2000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Aufschlag wurde nun international anerkannt. Mit ihm und die beiden 5 Zerstörer fliegen einge-schlossenen Rekord über die 2000 Kilometer-Strecke mit 1000 Kilogramm Aufschlag und ohne Aufschlag. Bis her fanden sich ähnliche 3. Rekorde mit 468 Kilometer-Std. in schottischen Höhe. Bei der Rekordmaschine handelt es sich um den gleichen deutschen Zerstörer-Bomber, der schon einmal eine in der ganzen Welt beachtete Höchstleistung vollbrachte, als er am 19. März 1939 mit 2000 Kilogramm Aufschlag über die 1000 Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 571 Kilometer-Std. erreichte. Ähnliche Rekordflüge fanden auf der Strecke Deisen-Zugspitze statt.

Planmäßige deutsche Aufklärung

gegen Frankreich und über der Nordsee

Berlin, 15. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Westfront geringes feindliches Artillerie-Schießungsfeuer. Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auf dem 13. Januar planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindbeobachtung. Plakardierliche hat in der Gegend von St. Soudert ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Eine feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutschem Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug verlor in der Nacht eine nord-französische Küste angreifend. Die Wachen haben den Feind, ohne Schaden anzurichten. Ein polnisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagsstunden überflogen und deutsches Hoheitsgebiet verletzt.“

Fliegeralarm in Nordfrankreich

Brüssel, 15. Januar

In Nordfrankreich wurde am Sonntag zweimal, und zwar von 11.00 bis 11.45 Uhr und von 13.10 bis 13.30 Uhr, Fliegeralarm gegeben.

Ein Mahnwort an Norwegen und Schweden

Ein finnisches Blatt warnt Skandinaviern vor Großbritannien

Helsinki, 15. Januar.

Die offizielle Wochenchrift „Paltio Times“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der internationalen Reaktion auf den sowjetisch-finnischen Konflikt. Einleitend heißt das finnische Blatt, daß von den europäischen Staaten nur Frankreich und England die Entschlossenheit des Genfer Bundes über die Hilfeleistung für Finnland unterliegen, die kleinen neutralen Staaten jedoch weitestgehend Vorbehalte gemacht hätten. Die Wehrmacht der kleinen europäischen Staaten wünschten offensichtlich nicht, ihre Neutralität aufzugeben und die Empfehlungen des Genfer Bundes anzunehmen, da ihre Annahme sie in das Lager eines der Kriegführenden bringen würde. Die Haltung der britischen Staaten, führt das Blatt fort, ist völlig klar. Sie hätten sich nicht nur vor den Beratungen des Genfer Bundes über die finnische Frage und der Abstinenz um der Entfaltung Hilfe gehalten, sie hätten vielmehr auch von vornherein erklärt, daß sie an keinerlei Sanctionen teilzunehmen würden. Durch diese Erklärung hätten die baltischen Staaten ihren festen Willen bekundet, dem finnischen Konflikt fernzubleiben; sie hätten daher nicht die in der Genfer Erklärung enthaltenen Empfehlungen annehmen, die für kein Mitglied des Bundes obligatorisch seien. Norwegen und Schweden wünschten gleichfalls angeschlossen der Feindseligkeiten zu bleiben. Unter dem Druck der öffentlichen

Meinung und aus gewissen politischen Überlegungen heraus seien sie jedoch bereits von ihrer neutralen Linie abgewichen und hätten begonnen, auf die eine oder andere Weise Finnland zu helfen. In beiden Fällen sei ein Streit über die Frage der aktiven Hilfeleistung für Finnland im Gange, und es sei noch nicht klar, welche Meinung die Oberhand gewinnen werde.

Das Blatt stellt weiter fest, daß Norwegen und Schweden die Akten der gegenwärtigen Politik der Großmächte geworden seien. Die Lage habe eine kritische Wendung genommen, und die Kriegswolken lasteten bereits über Skandinavien. Was insbesondere Norwegen angehe, so möchte es sich, soweit dies von seinen Wünschen abhängt, einem schmerzhaften fremder Truppen widerlegen. Es könnten sich jedoch Möglichkeiten ergeben, wo Norwegens Wünsche seine entscheidende Rolle spielen. Zu diesem Zusammenhang führt das Blatt einen Brief von dem A. Tres in der Londoner „Times“ vom 11. April 1939 an, in dem darauf hingewiesen wird, daß Großbritannien gewungen sein könnte, in seinem direkten Interesse die „unerbittliche Verteidigung“ des einen oder anderen skandinavischen Staates zu übernehmen.

Zum Schluß wendet sich das Blatt gegen die verbreiteten falschen Nachrichten und betont, daß es nicht möglich sei, die wachsende Neutralität der baltischen Staaten zu erschüttern.

Und die Juden in Frankreich?

R. M. In der Drahtschleife hinter den Kulissen haben es die Juden, wie die Dieselsten über den Fall Hore Belfin erneut unterfunden hat, zu einer Virtuosität besonderer Art gebracht. Auch in Frankreich ist es ihnen gelungen, ihre zersetzenden überläufigen Pläne nicht an „höchster verantwortlicher Stelle“, sondern im Schatten ihrer französischen Vordenker zu verwirklichen. Dort aber, in der zweiten Linie, sind sie die entscheidenden und darum für Frankreich verhängnisvollen Faktoren der politischen Abwärtsbewegung. Das französische Staatspräsident Delors, Ministerpräsident Daladier und der größte Teil der Pariser Minister sind jüdischer Abkunft sind — immerhin: Kultusminister Jay und Kolonialminister Mandel verleugnen ihre hebräische Herkunft keineswegs — belagt nicht viel; wesentlich ist, daß die Mathans, die Leys und die Grumbachs den Regierens a p p a r a t, die Wirtschaft und das kulturelle Frankreich beherrschen. Staatspräsident Delors steht unter dem Einfluß des Juden Lucien Hanmann, Daladier unter dem des jüdischen Bankiers Rothschild; Kabinettschef des Luftfahrtministeriums ist der Moles-Mogler Belfin, der Marine-Minister „betreut“ der Jüdische E. Weil, im Wirtschaftsministerium spielt nicht der Minister Ratonot, sondern der Hebräer Mathan die erste Geige, dem Justizminister steht als Kabinettschef der Jude Weil-Rothschild zur Seite, der Arbeitsminister wird vom Dreifach-Trakt überführt, die leitenden Köpfe des Arbeitsministeriums und des Gesundheitsministeriums liegen in den Händen der Juden Cohen-Salvador und René Weil. Vizepräsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten ist der Hebräer Salomon Grumbach; im Prüfungsausschuß der Finanzverwaltung unter anderen Juden Bloch-Raine und Lohbe mit im Kabinettsrat des Außenministers René Mayer, Louis Vion und Eugen Weil. Der Oberste Gerichtshof ist den jüdischen Brüdern Dreifach, Bloch, Heilbrunn, Seligmann, Grumbach und Levy ausgeliefert. Was die Kriegswirtschaft betrifft, so ließ Daladier im April vorigen Jahres durch sein Dekret zur Förderung der Niederleistung von Gewerkschaften den geglätteten Rahmen für die Gründung Kriegswirtschaftlicher „Industrien“ durch Ausländer jüdischer Abkunft. Das ministerielle Sonderkomitee zur Bearbeitung der entsprechenden Anträge wurde denn auch von Hebräern wie Mathan und Rappoport besetzt. Im besonderen verdienen an Tanis, Gosselin und Tarpodis die Juden von Citroen, an Gosselin von Leon und seine Trabanten, an Gosselin von Braun und Brand, an Kampffänger von Mathheimer und Weil. Die wichtigsten Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wiederum kontrollieren die Juden Robert de Rothschild, Weigebler und Weil; im Lebensmittellhandel kommandieren die Krummhagen, Wolf, Gremier und Wilmann. Wir müssen es uns verlagern, hier auch noch die Vererbung der französischen Presse (einstufige) des von einem Hebräer gegründeten Nachrichten-Büro „Gannas“, der „Reinhardt“, der „Glimprouktion“ sowie des Schriftstums an der Seine im einzelnen nachzuweisen. Die Vize der jüdischen Kammerträger, die außer den erwähnten Kriegsgiganten Frankreich materiell und geistig ausmergeln, ist nämlich unübersehbar.

Der dominierende Einfluß der Juden auf die politische Zersplitterung Frankreichs hat seine Wurzel in der „Großen Revolution“, die den Hebräern nach 400-jähriger Ausfaltung aus dem Leben der französischen Nation ihrer Macht das Staatsbürgerrecht ihres Vaterlandes in den Schoß warf. In Paris wurde zur einzigen Zeit — womit jene geschäftlichen Zusammenhänge eine bewusste Heranbildung — eine neue jüdische Loge gegründet, die den Namen „Abbe Gregoire“ erhielt. Gregoire war es nämlich, der in Zusammenarbeit mit Mirabeau, Tallyrand und Robespierre vor 150 Jahren die Verteilung jüdischer Staatsbürgerrechte Frankreichs an die Juden erzwang.

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt sechs Seiten)

Das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Die Erdbebenkatastrophe in der Türkei hat bisher 38.000 Opfer gefordert.

Ein finnisches Blatt warnt Skandinaviern vor Großbritannien. Die deutsche Luftwaffe flüchtete erneut über Frankreich und England.

Dr. Ley unterwarf sich dem Erinnerungstreffen in Lippe Deutschlands Siegeswillen. In Lippe wurde das Deutsche Theater eröffnet. Durchführungen für den Verkehr mit dem Vortektor werden jetzt von den Polizeibehörden ausgestellt.

In den beiden Reichsbundnotfallplänen lehnten sich Sachsen und Bayern erfolgreich durch. Seing Steing ließ den holländischen Meister Nico Droog in der 8. Runde f. o.

[illegible]

Zeichnung: Groth (Deike)

Freilich steht dem „Sedow“ und dem „Josef Stalin“ wie der Expeditionsleiter Papanin selbst in einem Telegramm an Stalin andeutet, noch eine schwierige Aufgabe bevor, die Rückkehr durch die schweren und gefährlichen Packeiszonen nördlich von Spitzbergen in offenen Gewässern.

Eckstein
No. 5
CIGARETTEN

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt

Auf den Tabak kommt es an! Eine Verpackung ist notwendig, um die Zigarette unversehrt in die Hand des Rauchers zu bringen. ECKSTEIN vermeidet jedoch jede kostspielige Ausstattung, die über den notwendigen Schutz der Zigarette hinausgeht und bietet dafür einen hochwertigen Orient-Tabak von erlesener Güte.

Eckstein

3 1/3 Pfg.

Militärische Begriffe richtig gesehen

Die Stellung

Die Bioniertruppe

Eine neuartige Sperre ist das „Höderhindernis“. Es besteht aus betongefertigten, vertieften höckern aus dem Boden herausragenden Höckern, die in der Erde verankert sind und in mehreren Reihen hintereinander angelegt sind. Das Höderhindernis ist die wirksamste Sperre gegen Panzerlampenwagen und kann von diesen nicht überfahren werden. Solche Höderhindernisse befinden sich vor allen Teilen des Weftalls wo nicht natürliche Hindernisse (z. B. Wasserläufe) eine Annäherung von Panzerwagen ohnedies unmöglich machen.

Führerin im RAD. — ein Beruf für unsere Mäde

Im Alter von 89 Jahren starb der Veteran von 18
und 1871, Anton Fetzflöter, der im Gau Osthann-
ver früher als Marionettenspieler sehr bekannt
war. Schon mit 16 Jahren hatte er die Puppenspiele
gelernt, und Jahrzehnte lang bereite er mit seinen Ma-
rionetten in vielen Jahren Freude.

Der Ballon

Das Sanitätswesen
et des Sanitätsmeßers

Der Gaskampf

Eine andauernde Art der Kriegführung ist der „Gas-
kmpf“. Unter diesem Ausdruck versteht man die
ämpfung eines Gegners durch Verwendung von chemi-
chen Reiz- und Gifstoffen (Gas). Die Anwendung sol-
cher demtönigen Kampfstoffe gegen den Feind kann auf
verschiedene Weise erfolgen. Einmal durch Befüllen
des Feindes mit gasgefällten Granaten a
Befüllen, Minen- und Gasmerfern, ferner durch An-
sprühen von flüssigen Kampfstoffen auf Truppen u
Verfahren durch Zugänge. Die Verwendung von G
im Kriege ist auf Grund internationaler Vereinbarun-
gen völlerrechtswidrig verboten.

Eine sudetendeutsche Geschichte von Rudolf Wihany

„Der Herr Doktor muß zu sprechen sein.“ Das
der schmale Lunge gesagt. Seine Augen waren hart

Alber als ich ihr dann in der freien Heimat begegnete, hatte sie andächtige Augen, wenn sie ihrem Vuben nachsah und sagte stöhnend: „Das Kind hat wirklich nicht gelogen.“ Und so fand ihre klaren Frauenaugen heute viel und häufiger als vorher, und klar sind sie mir

Don Franz Goken

an beiden Durchschnittsflächen aber den schwarzen
diesigen Adler auf weißem Grund. An beiden End
gen kann er entweder eine glatte goldene Ein
zeigen oder auch mit edlen Steinen besetzt sein.

Staten, dann fanden sie sich unter einheitlicher russischer Regierung zusammen. Das Wort Kosak, eigentlich „Kasak“, stammt aus dem Türkischen und bedeutet un-
